



# Wirtschaft Aktuell

## M+E-Unternehmen geben steigende Energiekosten weiter

Die hohe Inflation führt zu sinkenden Reallöhnen. Die Beschäftigten verlieren Kaufkraft und können weniger konsumieren. Das wird 2023 nach der Gemeinschaftsprognose zu einer ‚leichten‘ Rezession führen. Sollte es im Winter zu einer Gasmangellage kommen, dürfte der Einbruch gravierender ausfallen. Allerdings hält das Herbstgutachten dieses Szenario für eher unwahrscheinlich. Aber stark steigende Erdgaspreise treiben die Kosten für Energie und belasten nicht nur die Verbraucher, sondern auch die energieintensive Industrie. Wenn alle Energieträger entsprechend dem Erdgaspreis teurer werden (seit Januar 2021 um 452,9 Prozent), bedeutet das einen Anstieg der M+E-Energiekosten um 4,5 Prozentpunkte. Über höhere Verkaufspreise konnte dieser Anstieg weitergegeben werden. Den Gießereien gelang das nur zum Teil. Entlastungsmaßnahmen für Haushalte und Industrie sind deshalb dringend notwendig.

Die Konjunktur und der Wohlstand in Deutschland stehen durch die stark steigenden Energiepreise unter Druck. Die Inflationsrate ist weiter angestiegen und hat für den Monat September einen Wert von zehn Prozent erreicht.

**Die steigenden Verbraucherpreise entziehen den Beschäftigten Kaufkraft und senken so die wichtigste Konjunkturstütze, den privaten Konsum.** „Daher wird der Verlauf des privaten Konsums das Konjunkturbild maßgeblich prägen“, stellt die Gemeinschaftsdiagnose in ihrer aktuellen Herbstprognose fest. Die negativen Effekte des prognostizierten zurückgehenden privaten Konsums führen demnach 2023 in eine ‚leichte‘ Rezession mit einem prognostiziertem Rückgang des BIP von minus 0,4 Prozent.

Bei der Energieversorgung geht es nicht nur um Preiseffekte. Es stellt sich die Frage, ob wir ausreichend Energie haben oder in eine Gasmangellage rutschen. Diese würde in eine schwere Krise führen. Die Gemeinschaftsdiagnose berechnet für den Extremfall in einem Risikoszenario einen Rückgang des BIP für 2023 um minus 7,9 und für 2024 um minus 4,2 Prozent.

gefüllt (Stand 13.10.), und sie konnten in den letzten Wochen trotz der Lieferunterbrechung weiter gefüllt werden. Der Gasverbrauch der Industrie liegt aktuell 20 bis 25 Prozent unter dem Vorjahreswert. **Die Gemeinschaftsdiagnose hält aufgrund der Ergebnisse ihrer Simulationsrechnungen eine Gasmangellage in diesem Winter für nicht wahrscheinlich.**

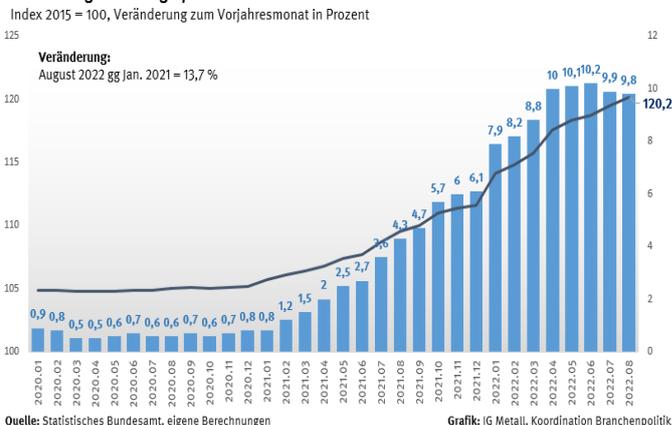
Es bleibt die Belastung durch die hohen Preise, die die Kaufkraft für die Verbraucher\*innen senken und einen Kostenfaktor für die Unternehmen darstellen. Während die Gaspreise über Jahre relativ stabil waren, sanken sie im Corona-Jahr 2020 sogar. Ab dem Frühjahr 2021 zogen sie in Folge der Corona-Krise an, nach dem Kriegsausbruch und der Verhängung der Sanktionen gingen sie durch die Decke. Seit Januar 2021 sind die Erzeugerpreise für Erdgas bei Abgabe an die Industrie um 452 Prozent gestiegen!

Die Unternehmen konnten auf der anderen Seite auch ihre Preise erhöhen und so den Preisdruck weitergeben. Die M+E-Industrie steigerte ihre **Erzeugerpreise seit Januar 2021 um immerhin 13,7 Prozent, die Ausführpreise um 11,2 Prozent.**

Erzeugerpreise für Energie und Verbraucherpreise für Erdgas  
Index 2015 = 100, letzter Wert: August 2022



Entwicklung der Erzeugerpreise in der Metall- und Elektroindustrie

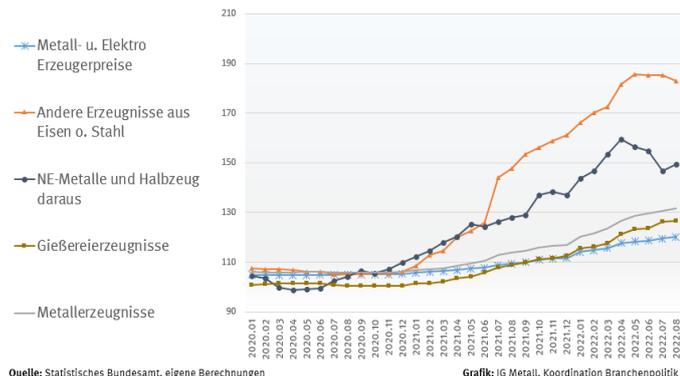


Ob es dazu kommen könnte, hängt von vielen Faktoren ab. Trotz des russischen Lieferstopps stehen die Chancen gut, eine Gasmangellage zu verhindern. Die Gasspeicher sind zu 95 Prozent



Gerade die Branchen, die unter kräftig anziehenden Energiekosten litten, also die Metallherzeugung und die Herstellung von Metallherzeugnissen, konnten diese zum Großteil an ihre Kunden weitergeben. Die Erzeugerpreisaufschläge von August 2022 gegenüber Januar 2021 betragen in der Teilbranche ‚Andere Erzeugnisse aus Eisen und Stahl‘ knapp 67 Prozent (Ausfahrpreise: plus 52 Prozent), bei den Nichteisenmetallen und Halbzeugen daraus plus 33,4 Prozent (plus 31,1 Prozent) und bei den Gießereierzeugnissen plus 24,5 Prozent (plus 23,2 Prozent).

Entwicklung der Erzeugerpreise in der Metall- und Elektroindustrie  
Index 2015=100, Monatswerte ab 2020



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

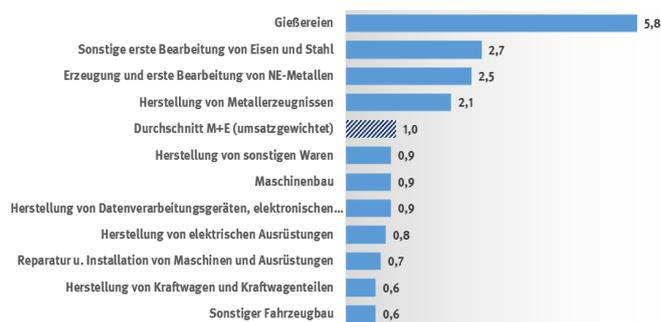
Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die M+E-Teilbranchen zeichnen sich durch sehr unterschiedliche Energiekostenanteile aus. Über alle M+E-Teilbranchen hinweg machte der (umsatzgewichtete) Anteil der Energiekosten am Bruttoproduktionswert 1,0 Prozent aus (Destatis 2020). Der ungewichtete Energieanteil lag mit 1,7 Prozent darüber. Zu den Energiekosten zählt der Gesamtverbrauch an Brenn- und Treibstoffen, Elektrizität, Gas, Wärme etc.. Der M+E-Materialverbrauch nahm dagegen einen sehr viel höheren (umsatzgewichteten) Anteil von 42,5 Prozent ein. Den größten Energiekostenanteil verbuchten mit 5,8 Prozent die Gießereien, gefolgt von der ‚sonstigen ersten Bearbeitung von Eisen und Stahl‘ (2,7 Prozent), der Erzeugung und ersten Bearbeitung von NE-Metallen (2,5 Prozent) und der Herstellung von Metallherzeugnissen (2,1 Prozent). Die Automobilindustrie (0,6 Prozent) und der sonstige Fahrzeugbau (0,6 Prozent) zeichneten sich durch einen deutlich geringeren Energieverbrauch aus.

Aufgrund des teilweise sehr geringen Energieverbrauchs schlägt sich eine Vervielfachung der Energiepreise nicht im selben Umfang auf die Gesamtkosten nieder. Auch langfristige Vertragslaufzeiten können eine unmittelbare Erhöhung der Energiepreise des Versorgers gegenüber seinen Industriekunden aufgrund steigender Spotmarktpreise verzögern. Insofern lassen sich die Auswirkungen einer Preiserhöhung auf den Energiemärkten auf die Kosten der Industriekunden lediglich schätzen.

Vom Statistischen Bundesamt gibt es nur Daten zum gesamten Energieverbrauchsanteil. Deshalb unterstellen wir, dass die Preise für alle Energieträger im selben Maß steigen wie die Preise für Erdgas bei Abgabe an die Industrie und überschätzen somit die Preisdynamik. Denn die Erdgaspreise haben sehr viel kräftiger zugelegt als die Erzeugerpreise für Energie insgesamt.

Anteil der Energiekosten am Bruttoproduktionswert  
in Prozent



M+E-Energiekostenanteil (ungewichtet): 1,8%

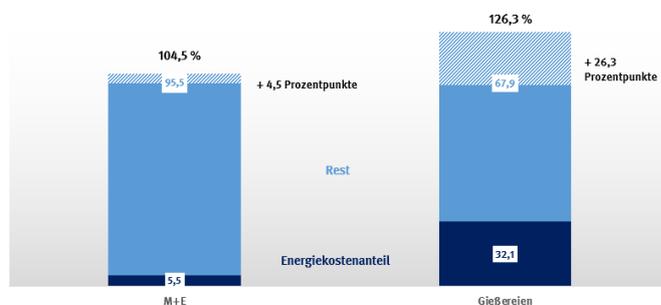
Quelle: Kostenstrukturerhebung 2020, eigene Berechnungen

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Von August 2022 zu Januar 2021 stiegen die Erdgaspreise für die Industrie um 452,9 Prozent und die Erzeugerpreise für Strom bei Abgabe an gewerbliche Anlagen insgesamt um 177,1 Prozent. Ein Energiepreisanstieg um 452,9 Prozent erhöht die M+E-Energiekosten um 4,5 Prozentpunkte. Der Energiekostenanteil an den Produktionskosten steigt von 1,0 auf 5,5 Prozent. Für die Gießereien bedeutet derselbe Energiepreisanstieg einen Anstieg der Energiekosten um 26,3 Prozentpunkte. Der Energiekostenanteil steigt entsprechend von 5,8 auf 32,1 Prozent.

Damit übertrifft das Plus bei den M+E-Erzeugerpreisen (13,7 Prozent, Ausfahrpreise: 11,2 Prozent) den Kostenanstieg. Nicht berücksichtigt sind Kostenerhöhungen für andere Vorprodukte und Einsparungen beim Gasverbrauch. Für die Gießereien gilt: Hier konnte der Erzeugerpreisanstieg um plus 24,6 Prozent (Ausfahrpreise: plus 23,2 Prozent) den Energiekostenanstieg nicht vollständig kompensieren.

Anteil am Bruttoproduktionswert und Kosteneffekte bei einem Anstieg der gesamten Energiepreise\*  
Anteile in Prozent, Anstieg in Prozentpunkten



\*Energiekosten: Gesamtverbrauch an Brenn- und Treibstoffen, Elektrizität, Gas, Wärme, etc., Annahme: die Preise für alle Energieträger steigen entsprechend dem Anstieg der Erzeugerpreise für Erdgas bei Abgabe an die Industrie von August 2022 auf Januar 2021 um +452,9%

Quelle: Destatis, Kostenstrukturerhebung 2020, eigene Berechnungen

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Sollte die Bundesregierung den Empfehlungen der Expertenkommission Gas und Wärme folgen, stehen für die Unternehmen Entlastungen beim Gaseinkauf ins Haus. Ab dem 1. Januar 2023 wird demnach für Industriebetriebe ein Kontingent in Höhe von 70 Prozent des Vorjahresverbrauchs auf 7 ct pro kWh subventioniert. Die Förderung soll an den Standorterhalt und eine Transformationsperspektive gebunden werden. Der ‚Gaspreiskegel‘ ergänzt die bereits beschlossenen Maßnahmen in den Entlastungspaketen, die für energieintensiv produzierende Unternehmen KfW-Kredite, Zuschüsse und Steuerentlastungen beinhalten. Das sind auch aus Sicht der IG Metall wichtige Entlastungsmaßnahmen.